

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten**

**Klein, Hermann J.**

**Braunschweig, 1886**

§. 80. Die Inseln Afrikas

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

Die Ostküste des Kanals von Mozambique ist im Besitze der Portugiesen. Diese einst wichtigen Niederlassungen, worunter Sofala durch Reichthum an Gold und Elfenbein glänzte, sind heute verödet und dienen hauptsächlich nur als Verbannungsort für Verbrecher. Das Innere des Landes steht unter einheimischen Häuptlingen.

Die flache, überaus ungesunde Sansibar küste steht unter einem arabischen Sultane, dessen Herrschaft sich jedoch nur auf den unmittelbaren Küstenraum beschränkt. Die gut gebaute Hauptstadt Sansibar liegt auf einer flachen Insel und bildet den Mittelpunkt des (meist in den Händen von Indiern befindlichen) ostafrikanischen Handels. Derselbe bestand früher hauptsächlich in Sklaven, welche gegen Waffen und Tuchwaren von den Häuptlingen im Inneren eingetauscht wurden. Seit Unterdrückung dieses organisierten Menschenraubes gewinnt die Ausfuhr nützlicher Landesprodukte eine immer größere Bedeutung.

Über das unter deutschem Schutze stehende Gebiet westlich von Sansibar siehe S. 139.

Das Seengebiet im östlichen Zentralafrika, das erst in den letzten drei Jahrzehnten (durch Burton, Speke, Grant, Livingstone, Baker, Cameron und Stanley) den Europäern einigermaßen bekannt wurde, ist an Naturprodukten reich und wird von zahlreichen Völkern bewohnt, die miteinander in stetem Kampfe leben. Arabische Händler waren aber schon längst bis jenseits des Tanganyikasees vorgebrungen und betrieben dort den Auktuf von Sklaven. Die westlichen Regionen des äquatoralen Südafrika, welche zum Wasserhystem des Oberen Kongo (Kualaba) gehören, rivalisiren (nach den Berichten von Cameron und Stanley) an Reichthum ihrer Naturprodukte mit den gesegnetsten Ländern der Erde. Gold, Eisen, Kupfer, Steinkohlen finden sich zahlreich, edle Nuzhölzer, Gewürze aller Art, Baumwolle, Reis, Weizen gedeihen wild oder bei geringster Pflege. Die Bevölkerung dieses Teiles von Afrika ist kräftig und tapfer, huldigt aber teilweise dem Kannibalismus und steht unter dem Joche blutgieriger Tyrannen.

## §. 80.

## Die Inseln Afrikas.

Im Atlantischen Ozeane hat Afrika nur kleinere und vorwiegend vulkanische Inselgruppen aufzuweisen. Von diesen werden außerdem die Azoren und Madeira von den Portugiesen als Provinzen ihres Königreichs zu Europa gerechnet, in gleicher Weise die Kanarischen Inseln zu Spanien. Die Kapverdeschen Inseln, eine Besitzung der Portugiesen, sind kahl und ungesund, aber fruchtbar. Die Bewohner, zum Teil zivilisierte Neger, treiben einige Industrie und Handel. Unter den vulkanischen Inseln im Meerbusen von Guinea ist die spanische Fernando Po Stationspunkt englischer Kriegsschiffe zur Verhinderung des Sklavenhandels. Die Portugiesischen Inseln do Príncipe und St. Thomé sind überaus fruchtbar, letztere liefert Tabak, Kaffee, Kakao, Zucker und Gewürze. Das dem Europäer zuträglichste Klima besitzt



dagegen die kleine (spanische) Insel Annobon, welche am weitesten von der Küste entfernt liegt. St. Helena, mitten im Ozeane, ein von den Engländern zu einer gewaltigen Festung umgestalteter Basaltfelsen, war einst Verbannungsort des Kaisers Napoleon I. und ist wichtig als Stationspunkt der Ostindienfahrer.

Im Indischen Ozeane liegt die große Insel Madagaskar. Weder ihre Pflanzen- und Tierwelt noch ihre Ureinwohner (die malaiischen Malagassen) weisen in ihren Charakteren auf Verwandtschaft mit Afrika hin. Vielleicht ist Madagaskar der Überrest eines ehemaligen größeren Festlandes, zu dem die Admiranten, Seychellen und Maskarenen gehörten. Die gebirgige Insel ist im SW wenig fruchtbar, aber gesund, an der fruchtbaren, feuchten Ostküste dagegen infolge der herrschenden Fieber für die Europäer tödlich. Von den Urbewohnern hat der kräftige Stamm der Hova die Herrschaft über die ganze Insel erlangt. Die Königin hat (1869) das Christentum angenommen und zur Staatsreligion erklärt.

Von den Maskarenen ist die Insel Réunion in französischem Besitze. Sie ist außerordentlich fruchtbar (Zuckerrohr, Kaffee, Zimt, Gewürznelken), gesund und stark bevölkert. Auch das benachbarte Britische Mauritius gehört zu den Perlen der Erde, ist jedoch verwüstenden Wirbelstürmen ausgesetzt.

## §. 81.

## A m e r i k a .

<sup>41 000 000 qkm</sup>  
(750 000 D.-Meilen, 100 Millionen Einwohner.)

Der langgestreckte Erdteil Amerika erhielt seinen Beinamen „die Neue Welt“ zunächst deshalb, weil sein Vorhandensein erst seit dem 15. Jahrhundert dem zivilisierten Europa bekannt wurde. Aber auch in seiner ganzen Gestattung und Staatenbildung erscheint Amerika durchaus als eine neue und junge Welt, welche die europäische Kultur zwar aufnahm, aber ohne Rücksicht auf alt überkommene Gewohnheiten und Rechte nach den eigenen unmittelbaren Bedürfnissen weiter entwickelte. Dabei machte sich der Einfluß der geographischen Lage und äußeren Gestaltung in so hohem Maße geltend, daß Südamerika, obgleich an Naturschätzen bei weitem reicher als Nordamerika, doch in bezug auf Zivilisation und politische Bedeutung weit hinter diesem zurückblieb.

Die Bevölkerung Amerikas besteht nur zum geringsten Teile aus Urbewohnern (Indianern), überwiegend dagegen aus den Nachkommen eingewanderter Europäer. Von diesen wurden seit Beginn des 16. Jahrhunderts auch Neger nach den heißen Regionen Amerikas verpflanzt, um hier als Sklaven den Anbau tropischer Produkte zu betreiben. In neuerer Zeit, besonders seit Aufhebung der Sklaverei, findet im westlichen Nordamerika eine starke Einwanderung von Chinesen statt.

Man vermutet, daß die Ureinwohner Amerikas, die sogenannten Indianer, aus Asien stammen, indem sie vor unbekannter Zeit über die schmale Beringstraße